ZUM FRESSEN GERN

Biologischer Pflanzenschutz für Haus und Garten

DI Sonja Stockmann

Es wuselt und es gruselt

Unter der Salatpflanze oder dem Kohlrabi krabbeln hunderte gelbliche Würmer hervor. Ein vermeintlich toter Käfer auf der Hochbeetfläche ruckelt und wackelt herum. Beim genauen Hinsehen entdeckt man viele weitere Lebewesen, welche das tote Insekt besiedeln. Heerscharen winziger undefinierbarer Lebewesen pilgern zwischen den Gemüsepflanzen umher. Für den Betrachter häufig als gruselig oder ekelerregend empfunden ist dies ein ganz natürlicher Prozess im Laufe des Lebens.

Von Milben besiedelte tote Insekten. Die Milben sind der erste Schritt in der Zersetzung.

Fotos LK Stmk

Überall dort, wo sich organische Masse befindet, sind auch Lebewesen am Werk, die diese Masse wieder zurück in den Kreislauf der Natur geben. Auch Insekten fallen nach ihrem Ableben in diesen Kreislauf zurück. Neben weiteren Insekten und Milben können auch Asselartige oder insektenpathogene Pilze zur Umsetzung von toter Substanz in nahrhaften Humus beitragen.

Feuerwanzen

Ein weit unterschätzter Vertreter in dieser Kategorie Leichenentsorgung spielt die bekannte rot-schwarze Feuerwanze. Feuerwanzen sind Spezialisten im Verdauen und Verwerten von Insekten-Chitin, der für uns Menschen sehr schwer bis gar nicht verdaulichen Insektenhaut.

Im Hochbeet mit einem hohen Anteil an Kompost kann besonders viel Leben aktiv werden, wenn der Kompost noch nicht ausgereift ist. Dann kommen Würmer, Schnecken, Asseln, Tausendfüßer, Collembolen und wenn es schlecht läuft, auch mal Drahtwürmer in das Gemüsebeet. Darüber hinaus werden Millionen für das normale Auge unsichtbare Mikroorganismen aktiv. Strahlenpilze, Hefebakterien und Co. sind für das Feintuning des Erdreichs zuständig. Ohne hohe Biodiversität aller dieser Beteiligten ist kein gesunder Boden möglich. Wenn wir den Garten verlassen und geistig in die Natur wandern, dann spielen noch viele weitere Elemente und Lebewesen eine Rolle im Kreislauf des Lebens. Im Hochbeet erleben wir im Kleinen, was tagtäglich im Großen passiert.

Im Hochbeet spielt die Qualität der verwendeten Erde eine große Rolle. Unreifer Kompost bietet Nahrung für Engerlinge, vor allem die der Rosenkäfer, aber auch für Fliegen und deren Maden. Die Larven bestimmter Käfern und Fliegen finden in unzureichend zersetzter Pflanzensubstanz von beispielsweise Obst und Gemüse ihre Nahrungsquelle. In der Regel sind diese Insekten aber nur an der toten organischen Substanz im Substrat und weniger an den Kulturpflanzen interessiert. Manchmal kommt es jedoch zu Übergriffen auf die gesunden Wurzeln oder Knollen der Kulturpflanzen, vor allem wenn der Trauerrosenkäfer, Tausendfüßer, Schnecken oder Drahtwürmer mit im Spiel sind. Hier gilt es zu unterscheiden: Ein vermehrtes Auftreten dieser kritischen Pflanzenschädlinge ist ein Hinweis darauf, dass die Biodiversität der Umgebung im Ungleichgewicht ist. Es fehlt an Laufkäfern, Blindschleichen, Echsen, Igeln und Vögeln sowie räuberischen Insekten jeglicher Art. Diese können durch Totholzhecken, Steinhäufen, Blühstreifen und ausreichend Schutz- und Rückzugsraum gefördert werden. Permanente Lichtquellen im Garten locken dahingegen eher unliebsame Gartengäste wie Gartenlaubkäfer und Schnaken.

Der Anblick der Verwesung ist für uns meistens ekelerregend, dabei ist der Prozess dahinter essentiell. Würde tote Substanz nicht umgesetzt werden können, würden wir in erster Konsequenz an krankmachenden Infektionen sterben, die vor allem von toten Säugetieren ausgehen können oder irgendwann an den leeren Häuten toter Insekten ersticken. Wem also auf dem Hochbeet ein Trauerrosenkäfer voll mit Milben ins Auge fällt, der sollte sich an der gesunden Aktivität des biologischen Lebens des Gartens erfreuen und dieses Spektakel, das mit Recht von Grauen begleitet ist, mit Respekt beobachten und würdigen.

Auch Wespen leisten ihren Beitrag im Ökosystem